

Vorwort

Nach einer Pause im Jahr 2019, für das das 16. Internationale Symposium für Informationswissenschaft ursprünglich geplant gewesen war, findet das 16. Internationale Symposium für Informationswissenschaft im Jahr 2021 unter den Bedingungen der Covid-19-Pandemie erstmals virtuell statt. Das fröhliche Wiedersehen mit Kolleg*innen in der Kaffeepause oder der *social event* können daher nur mithilfe von Videokonferenzsystemen und anderen digitalen Plattformen stattfinden – *computer-mediated communication* zur Ermöglichung des Tagungsgeschehens, bereits das ein angemessen informationswissenschaftlicher Einstieg in die Tagung.

Das diesjährige Tagungsmotto – *Information zwischen Daten und Wissen. Die Informationswissenschaft und ihre Nachbarn von Data Science bis Digital Humanities / Information between Data and Knowledge. Information Science and its Neighbors from Data Science to Digital Humanities* – thematisiert Entwicklungen der vergangenen Jahre, die die Informationswissenschaft in vielerlei Hinsicht berühren: Auf der einen Seite steht das Erstarren der digitalen Geisteswissenschaften in institutioneller, organisatorischer und personeller Hinsicht. Die digitalen Geisteswissenschaften zeigen Handlungsfelder traditioneller informationswissenschaftlicher Forschung, gleichzeitig erwächst durch die Etablierung eines weiteren, auch hilfswissenschaftlich zu interpretierenden, Lehr-, Forschungs- und Arbeitsfeldes auch Konkurrenz für die an Universitäten ausbaufähige Informationswissenschaft. Betrachtet man beispielsweise die aktuelle „Kleine Fächer“-Kartierung (Arbeitsstelle Kleine Fächer, 2020), so sind die digitalen Geisteswissenschaften unter den am stärksten wachsenden „kleinen Fächern“. Auf der anderen Seite, offenkundig bedingt durch die technischen Entwicklungen insbesondere im Bereich des maschinellen Lernens und des Deep Learning, kommt der Perspektive der Daten ein bisher unbekanntes Maß an Aufmerksamkeit zu. Aus informationswissenschaftlicher Sicht könnte man geneigt sein, das Zurückdrängen des Informationsbegriffs zugunsten der Betrachtung von Daten als Rückschritt zu betrachten. Einzuzuräumen ist, dass die neuartige Quantität und Qualität digitaler Daten diese Aufmerksamkeit rechtfertigt – und dabei neue informationswissenschaftliche Problemstellungen und Arbeitsfelder erzeugt (z.B. Metadaten, Forschungsdatenmanagement, digitale Repositorien). Im Ergebnis ist zu hoffen, dass über der neuen Datenseligkeit Probleme des Umgangs mit

Information nicht in den Hintergrund rücken. Jedenfalls ist das Spannungsverhältnis zwischen Data Science und Digital Humanities ein fruchtbares Feld für informationswissenschaftlichen Diskurs, wie dieser Tagungsband zeigen soll.

Der Tradition folgend, einen Tagungs- und Austauschort für die Informationswissenschaft im deutschsprachigen Raum zu bieten, bringt das Internationale Symposium für Informationswissenschaft auch in diesem Jahr Fachvertreter*innen insbesondere aus Deutschland, Österreich und der Schweiz (DACH) zusammen, um über aktuelle Forschungsvorhaben der Informationswissenschaft und benachbarter Fächer zu diskutieren.

Im Unterschied zu den beiden vorangegangenen Symposia, 2015 in Zadar und 2017 in Berlin, sind die Beiträge in diesem Jahr wieder in deutscher *und* englischer Sprache eingegangen. Dies ist der Überlegung geschuldet, dass ein regionales wissenschaftliches Treffen eine wichtige Aufgabe im Bereich der Nachwuchsförderung hat und gerade jüngeren Kolleg*innen und Doktorand*innen frühe Gelegenheit geben soll, ihre Arbeiten zu präsentieren. Die Möglichkeit, dies auch in der Muttersprache tun zu können, hat den Vorstand des Hochschulverbands Informationswissenschaft dazu bewogen, zu dieser Form der Multilingualität zurückzukehren. Die Stärkung des Deutschen als Wissenschaftssprache ist ein weiteres Argument, das hierfür spricht. Wie schnell sich pragmatische Aspekte der deutschen Wissenschaftssprache verändern, zeigen die vielfältigen Bemühungen um einen gendergerechten und inklusiven Sprachgebrauch. Die Herausgeber haben allerdings darauf verzichtet, den Autor*innen diesbezüglich konkrete sprachpolitische Vorgaben zu machen. Weitere Änderungen an den Einreichungsformaten betreffen insbesondere das Format bzw. den Umfang der Beiträge. In der Planung der Konferenz hat sich der Vorstand des Hochschulverbands Informationswissenschaft dem Vorbild anderer Fachtagungen angeschlossen und die Beitragsformate mit Blick auf die mögliche Beitragslänge an die Gepflogenheiten internationaler Fachtagungen angepasst.

Insgesamt wurden 2020 weniger Beiträge für die Tagung eingereicht, was unter anderem der Pandemiesituation, aber auch vergleichsweise kurzen Vorlaufzeiten geschuldet gewesen sein mag. In Verbindung mit den umfangreicheren Beitragsformaten ist daraus ein Tagungsband entstanden, der ein annähernd vergleichbares Volumen wie die Vorgängerausgaben aufweist.

Auch in diesem Jahr hat ein international besetztes Programmkomitee zur inhaltlichen Gestaltung und Qualitätssicherung der wissenschaftlichen Arbeiten beigetragen: Mehr als 60 Programmkomitee-Mitglieder aus elf Ländern

haben die Beiträge beurteilt und viele wertvolle Hinweise zu deren Verbesserung gegeben. Dabei wurden fast alle Beiträge von drei, manche sogar von vier Gutachter*innen bewertet. Den Mitgliedern des Programmkomitees sei für ihre exzellente Arbeit ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Es ist gelungen, wesentliche Schwerpunkte aktueller informationswissenschaftlicher Forschungsarbeit angemessen zu repräsentieren. Dies zeigt ein Blick auf die für die Tagung geplanten Sessions:

Besonders erfreulich ist, dass der wichtige Aspekt der Informationsverhaltensforschung (bzw. der Forschung zu Informationsverhalten und Informationskompetenz als aufeinander bezogener komplementärer Perspektiven) einen klar erkennbaren Schwerpunkt der Tagung bildet – nur ihm sind zwei Sessions der Tagung gewidmet.

Weitere Sessions umfassen Beiträge zum Information Retrieval als dem wohl traditionsreichsten Arbeitsschwerpunkt der Informationswissenschaft, zu den digitalen Geisteswissenschaften als einem sich zuletzt sehr dynamisch entwickelnden Arbeits- und Forschungsgebiet, zur Wissensrepräsentation, zu Fragen sich neu entwickelnder Technologien (*emerging technologies*) und – last, not least – dem für Informationswissenschaftler*innen seit jeher besonders bedeutsamem Thema der Informationsinfrastruktur.

Neben den Fachbeiträgen ist es gute Tradition, auf dem Internationalen Symposium für Informationswissenschaft einen Wettbewerb um die beste Abschlussarbeit der vergangenen Tagungsperiode zu veranstalten. Die Siegerin / der Sieger wird mit dem Gerhard-Lustig-Preis ausgezeichnet, der nach dem Darmstädter Mathematiker, Informatiker und Informationswissenschaftler Gerhard Lustig benannt ist, der Pionierarbeiten auf dem Gebiet der Indexierung und des Information Retrieval geleistet hat und wegweisend für die deutschsprachige Informationswissenschaft gewesen ist. Auch 2020/2021 gab es hierfür zahlreiche Einreichungen, von denen sechs für die Präsentation auf der Tagung durch eine von Achim Oßwald, Köln, geleitete Jury ausgewählt wurden.

Ein weiteres, für die Nachwuchsförderung wichtiges Element ist das Doktoranden-Kolloquium, das Nachwuchswissenschaftler*innen einen geschützten Raum zur Präsentation und Diskussion ihrer Forschungsthemen jenseits der unmittelbaren Betreuung am jeweiligen Forschungs- und Arbeitsort ermöglichen soll und unter der Leitung von Bela Gipp, Wuppertal durchgeführt wird. Im Anschluss an die Tagung findet am 11. März 2021 der Workshop *eXpress Your Research* zur Wissenschaftskommunikation statt, ebenfalls ein Angebot, das sich vor allem an Nachwuchswissenschaftler*innen richtet.

Großer Dank gilt den Mitarbeiter*innen des Lehrstuhls für Medieninformatik an der Universität Regensburg, die in vielfältiger Weise die Vorbereitung und das Zustandekommen der Tagung unterstützt haben. Auch der Universität Regensburg und ihren zentralen Einrichtungen (Rechenzentrum, Universitätsbibliothek) ist für die Bereitstellung der technischen Infrastruktur sehr herzlich zu danken.

In bewährter Weise hat sich unser Verleger Werner Hülsbusch – selbst Diplom-Informationswissenschaftler Konstanzer Prägung und seit vielen Jahren eine wichtige Stütze des informationswissenschaftlichen Publikationswesens – nicht nur verlegerisch, sondern zudem als Lektor, Korrektor und Mentor für das informationswissenschaftliche Symposium engagiert – ganz herzlichen Dank dafür!

Schließlich ist dem Hochschulverband Informationswissenschaft und seinem Vorstand unter der Leitung von Vivien Petras für die großzügige finanzielle und organisatorische Unterstützung zu danken, die die Planung und Durchführung der Tagung erst möglich gemacht hat. Als *open conference* handelt es sich um eine wissenschaftliche Fachtagung, die allen Interessenten ohne Weiteres offensteht – auch das ein Novum!

Den Leser*innen des Tagungsbandes wünschen wir eine spannende und erkenntnisreiche Lektüre, den Teilnehmer*innen der Tagung anregende Diskussionen im vielfältigen Themenspektrum der Informationswissenschaft.

Regensburg, im Februar 2021

Thomas Schmidt und Christian Wolff

Literatur

Arbeitsstelle kleine Fächer (Hrsg.) (2020): Bericht zum Stand der Kartierung kleiner Fächer. Arbeitsstelle kleine Fächer bei dem Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, August 2020. Online: https://www.kleinefaecher.de/fileadmin/user_upload/img/Kartierungsbericht_2020.pdf

In: T. Schmidt, C. Wolff (Eds.): Information between Data and Knowledge. Information Science and its Neighbors from Data Science to Digital Humanities. Proceedings of the 16th International Symposium of Information Science (ISI 2021), Regensburg, Germany, 8th–10th March 2021. Glückstadt: Verlag Werner Hülsbusch, pp. 15–18. DOI: doi.org/10.5283/epub.44932.